

„Kirche und Gesellschaft sind nicht streitfähig“

Am 30. November wird der Leiter der Diakonausbildung am Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk in Eisenach und Erfurt, Oberkirchenrat a. D. Thomas A. Seidel (66/Weimar), in den Ruhestand verabschiedet. IDEA-Redakteur Daniel Scholaster hat mit ihm u. a. über den Zustand der Meinungsfreiheit in Kirche und Gesellschaft gesprochen.



Thomas A. Seidel

IDEA: Sie haben nun sechs Jahre die Ausbildung der Diakone der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) geleitet. Welche Rolle wird dieser Berufsgruppe mit Blick auf den schon jetzt erkennbaren Pfarrermangel in Zukunft zukommen?

Seidel: Ich bin mir sicher, dass sich die meisten in Kirche und Diakonie mit ihren neuen Kenntnissen, mit Kraft und Courage einbringen werden. Das Diakonengesetz der EKM von 2016 hat in weiser Voraussicht bereits Wege geöffnet, um ihnen entsprechende Wirkungsräume zu erschließen. Durch ihre Einsegnung in eine der Diakonischen Gemeinschaften gewinnen sie das Recht zur freien Wortverkündigung und zur Sakramentsverwaltung, praktiziert nach jeweils konkreter Abstimmung mit dem zuständigen Superintendenten. Meines Erachtens zwingen die finanziellen Auswirkungen der zum Teil „hausgemachten“, also durch sexuellen Missbrauch oder politische Hypermoralisierung mitbedingten Entkirchlichung dazu, dass wir noch stärker als bisher die Talente unserer Mitarbeiter entdecken und in eine missionarische Struktur von Ämtern und Diensten einbauen.

Sie haben die Entwicklung der Internationalen Martin Luther Stiftung (IMLS) von 2007 bis 2023 maßgeblich mitgeprägt. Wird die Evangelische Kirche in Deutschland heute noch

wirklich von Luthers Theologie geprägt – oder dient der Reformator eher als schmückendes Beiwerk, mit dessen Konterfei man Touristen anlocken kann?

Mit Blick auf die theologische und gemeindliche Aufnahme des lutherischen Erbes sehe ich durchaus Luft nach oben. Der Reformator verdient keine Heldenverehrung, gewiss. Doch er war auch nicht einfach nur eine Gestalt des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit. Viele seiner Texte verdanken sich seelsorgerlichen Anfragen. Sie haben bis heute Wichtiges zu sagen, auch wenn sie nicht in allem eins zu eins übernommen werden können. In der Corona-Pandemie war mir bei-

spielsweise seine Pest-Bewältigungsschrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ von 1527 anregend und hilfreich. Ja, ich glaube, dass die evangelisch-lutherischen Kirchen in Deutschland ihr lutherisches Profil wieder neu schärfen sollten. Dies könnte durch eine entschiedene Hervorhebung des lutherisch-realistischen Menschenbildes geschehen: dass wir als Menschen „imperfekt“, d. h. „Gerechtfertigte und Sünder zugleich“ sind. Oder in der Verwendung einer lutherisch-herzhaften Predigtsprache, die geistig und geistlich klar in der Sache und seelsorgerlich lockend im Ton ist.

Sie sind als Herausgeber für die Georgiana-Reihe der Evangelischen Bruderschaft St. Georgs-Orden tätig. Im November 2023 wurde der Band „Angst, Politik, Zivilcourage. Rückschau auf die Corona-Krise“ aus dem Vertrieb genommen, weil er angeblich „demokratiefeindliche, geschichtsrevisionistische, verschwörungsideologische und antisemitische Narrative“ bedient habe. Betrachten Sie das als Einschränkung der Meinungsfreiheit?



Diesen Schritt hatte das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) als Gesellschafter gemeinsam mit der EKM und mit der Evangelischen Verlags-

anstalt in Leipzig (EVA) gewählt. Im Rückblick würde ich sagen, dass er sehr überstürzt war und ziemlich verheerend gewirkt hat. Ich nehme wahr, dass manche der verantwortlichen Akteure heute selbst nicht mehr sonderlich glücklich damit sind. Inzwischen wissen wir, dass etliche Autoren, deren Texte wir in dem Sammelband abgedruckt hatten, mit ihrer kritischen Einschätzung der Corona-Politik weitgehend recht behalten haben. Damit sage ich nicht, dass einzelne Beiträge nicht auch Fehler enthalten hätten.

Welches Vorgehen hätten Sie sich gewünscht?

Das normale Prozedere in einem solchen Fall sieht vor, dass man das unaufgeregt bespricht und in einer neuen Auflage entsprechend korrigiert. Dieser Weg wurde leider nicht ermöglicht. Ich bin mit meinem Mitherausgeber Sebastian Kleinschmidt gerade dabei, einen neuen Sammelband mit dem thematischen Schwerpunkt der Corona-Aufarbeitung zusammenzustellen. Wir haben dafür einen anderen großen und renommierten Verlag gefunden. In diesem Buch sollen einige der bisherigen Beiträge in überarbeiteter Form erscheinen – ergänzt um weitere Texte prominenter Autoren. Dieses Mal wird neben der medizinischen, politischen, rechtlichen und medialen auch die theologisch-kirchliche Auseinandersetzung mit den zentralen Problemen der Corona-Krise stärker in den Vordergrund rücken.

”

Unversöhnlichkeit und Polarisierung sind die dunklen Rückseiten einer selektiven Hörbereitschaft und Streitbarkeit.

Wie ist es aus Ihrer Sicht generell um die Meinungsfreiheit innerhalb der evangelischen Kirche bestellt?

Ich nehme an vielen Stellen im Lande eine unzureichende Fähigkeit wahr, sich wirklich offen und fair zu streiten. Unversöhnlichkeit und Polarisierung sind die dunklen Rückseiten einer selektiven Hörbereitschaft und Streitbarkeit. Das wirkt auch in die Kirchen hinein. Ich würde nicht sagen, dass Staat, Kirche oder „dunkle Mächte“ die Meinungsfreiheit gezielt unterdrücken, nehme aber bei nicht wenigen Geschwistern und auch bei kirchlichen Verantwortungsträgern einen Mangel an Neugierde, Sachkunde und Streitlust wahr. Für das Leben in Kirche und Diakonie hat das fatale Folgen. Luther regt uns demgegenüber dazu an: „Lasset die Geister aufeinanderprallen, aber die Fäuste haltet stille.“

Vielen Dank für das Gespräch!

ANZEIGE



JETZT ERST RECHT:
**“Fremde werden
 Israels Mauern
 bauen”** Jesaja 60,10

Erfüllen Sie mit uns die prophetische
 Wiederherstellung Israels!

Werden Sie Teil der Verheißung.

**Neue und attraktive
 Investitionsprogramme
 für jedes Investoren-Budget.**



Doron Schneider Gründer & CEO

www.ganeden.de | info@ganeden.de

+49 69 5050 6049 16